

JAHRESRÜCKBLICK 2016 UND -AUSBLICK 2017

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

am 27. November 2016 hat sich zum 15. Mal der Tag geöhrt, an dem wir vom früheren Standort Eschenallee in unser neues Krankenhaus am Dickensweg umgezogen sind. Aus diesem Anlass möchten wir eine Bilanz unserer Tätigkeit 2016 ziehen und einen Ausblick auf das Jahr 2017 geben.

Im letzten Jahresrückblick wurde bereits darauf verwiesen, dass für das Jahr 2016 die ISO-Zertifizierung nach dem Standard 9001 einen wichtigen Schwerpunkt darstellt, der zwar vergleichbar mit den bisherigen KTQ-Zertifizierungen erfolgt, jedoch mit anderen Schwerpunkten und mit einem etwas geänderten Verfahren. Nach einer längeren Phase der Vorbereitung, insbesondere auch der Darlegung unserer Qualitätsziele und Organisationsformen in schriftlicher Form, konnten wir am 1. und 2. November 2016 erfolgreich für das Paulinenkrankenhaus und am 3. November 2016 ebenfalls erfolgreich mit der PSG (Pauline Service Gesellschaft) zertifiziert werden. Diese Zertifizierung ist, ebenso wie die vorausgegangenen, einerseits gegenüber der Öffentlichkeit, unseren Kooperationspartnern und Zuweisern und für die Kostenträger wichtig, aber auch für uns selbst. Zeigt das Zertifikat doch, dass unsere Vorgehensweisen bei Diagnostik und Therapie sowie die Prozessqualität, auf der unsere Behandlungsqualität beruht und auf die wir zu Recht stolz sind, gut sind. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich bei der Zertifizierung und insbesondere bei der Vorbereitung darauf mit großem Einsatz engagiert haben, möchten wir herzlich danken, zeigt dieses Engagement doch die individuelle Bereitschaft, sich für die Qualitätsziele in unserer Klinik einzusetzen.

In Kooperation mit der Praxisgemeinschaft Ihre-Radiologen konnte in kurzer Bauzeit im Paulinenkrankenhaus ein Magnetresonanztomografiegerät (MRT) (1,5 Tesla) installiert werden, das der Praxisgemeinschaft Ihre-Radiologen gehört und von ihr betrieben wird. Somit können am Standort Paulinenkrankenhaus sowohl für stationäre als auch für ambulante Patienten nicht nur CT-Untersuchungen neben konventioneller

[Fortsetzung S. 2](#) ▶

auf ein Wort



Sehr geehrte Leserinnen und Leser der PaulineNews,

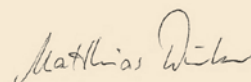
kurz vor dem Jahreswechsel erwarten Sie in dieser Ausgabe traditionell der Rückblick auf die abgelaufene Periode und der Ausblick auf die Planungen für das neue Jahr.

Es gab verschiedene Vorhaben und Entwicklungen, über die teilweise schon in den zurückliegenden Ausgaben berichtet wurde. Ein weiterer Höhepunkt war natürlich das erfolgreiche Zertifizierungsaudit unseres Qualitätsmanagements nach der Norm ISO 9001, über das Sie in dieser Ausgabe einen ausführlichen Artikel lesen. Erstmals wurde auch die Paulinen Service Gesellschaft mbH in die Zertifizierung eingebunden.

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Thema Aus- und Weiterbildung. Das Paulinenkrankenhaus hat bei Auszubildenden, Studierenden und Fachkräften in der Weiterbildung mittlerweile einen hervorragenden Ruf. In den klinischen Bereichen gibt es Kooperationen mit verschiedenen Ausbildungseinrichtungen. Qualifizierte Mitarbeiter betreuen Schüler sowie Mitarbeiter in der Aus- und Weiterbildung bis hin zu den Prüfungen. Erfahren Sie mehr dazu in diesem Heft.

Wir alle wissen, dass die Krankenhäuser bei der Personalakquise im Pflegebereich vor großen Herausforderungen stehen. Warum lohnt es sich eigentlich, einen Beruf in der Pflege zu erlernen? Ein langjähriger Krankenpfleger gibt dazu Auskunft.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



Matthias Düker

INHALT

AUSBILDUNGSKOOPERATION



Wannsee-Schule e. V.
▶ S. 4

PFLEGERBERUFE IM PAULINENKRANKENHAUS



Interview mit Andreas Vigelius
▶ S. 5

NEUES LEISTUNGSANGEBOT



Röntgendiagnostik
▶ S. 6

WEIHNACHTSZEIT



Besinnliches Adventsprogramm
▶ S. 7

► Fortsetzung

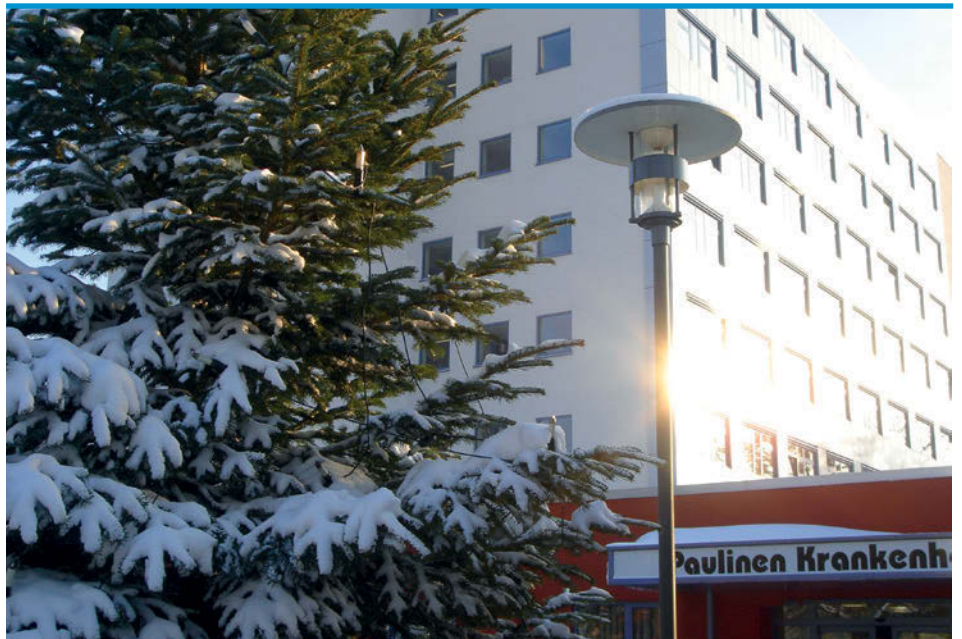
Röntgendiagnostik angeboten werden, sondern auch MRT-Untersuchungen. Durch die neue Präsenz von Radiologen in unserer Klinik können wir das Angebot für unsere ambulanten Patienten erweitern und zusätzlich auch Tele-radiologie anbieten. Ohne Frage stellt diese Kooperation eine Stärkung des Gesundheitsstandortes Paulinenkrankenhaus dar.

Wie bereits beim letzten Jahresüberblick formuliert, sind wir dabei, die bildgebende Diagnostik, insbesondere in den Bereichen der Echokardiografie und der Oberbauchsonografie zu modernisieren. Nach einem längeren Auswahlverfahren konnten wir jetzt ein neues und hochmodernes Echokardiografiegerät (4-D) in Betrieb nehmen und können damit die von uns geforderte exakte Diagnostik meist bei postoperativen Patienten in Kooperation mit unseren Partnern im Deutschen Herzzentrum Berlin und in der Charité sicherstellen.

Wir werden in diesem wie auch im Jahr 2017 den Weg der Modernisierung weitergehen und neben einem weiteren hochmodernen Echokardiografiegerät unsere endoskopische Diagnostik durch modernste Endoskope erweitern. Mit diesen Maßnahmen möchten wir die hohe Behandlungsqualität in unserem Haus für die Zukunft sicherstellen. Zusätzlich möchten wir im Jahre 2017 das Ziel der ausschließlich EDV-basierten Dokumentation sowohl von Text- als auch von Bild- und Befunddaten erreichen und daneben auch deren Archivierung wie gefordert für 30 Jahre sicherstellen. Die Umsetzung dieses Ziels erfordert noch einmal einen erheblichen Einsatz unserer EDV-Abteilung, die jedoch, wie Sie den letzten PaulineNews entnehmen konnten, für diese Aufgabe gut gerüstet ist.

Abschließend konnten wir ein von uns definiertes Qualitätsziel zur Patientensicherheit in der Pharmakotherapie abschließen, nämlich die Implementierung der Arzneimittelinteraktionsprüfung. Diese ist sowohl für Ärzte für die Kompatibilitätsprüfung von Medikamenten hilfreich als auch für die Pflege durch Interaktionen bei der Applikation (Kompatibilität im Katheter [KIK]) wichtig. Zudem ist es uns im Rahmen der Implementierung des Antibiotic Stewardships während der Qualifizierung des leitenden Oberarztes der Intensivstation gelungen, eine Qualitätskontrolle für die Applikation von Antibiotika einzuführen, was nicht nur die Menge der verabreichten Antibiotika reduziert hat, sondern wesentlich zur leitliniengerechten Behandlung von Infektionen beiträgt.

Vonseiten der Verwaltung wurde ein größeres Projekt begonnen, das in einer weitgehend EDV-unterstützten Tätigkeit im Personaldienst enden soll, sodass die Serviceleistung für Mitarbeiter bei vermutlich geringerem Aufwand deutlich verbessert werden kann. Dieses Projekt ist kom-



plex und wird bis zur Fertigstellung vermutlich noch den Zeitraum bis Ende 2017 einnehmen. Nachdem es im klinischen Bereich gelungen ist, die Prozesse EDV-basiert weitgehend zu optimieren und umzusetzen, sind wir sicher, dass dies genauso gut in der Verwaltung möglich sein wird.

Ein wesentlicher aktueller Schwerpunkt unserer Tätigkeit, der auch in den nächsten Jahren wichtig sein wird, besteht in der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern fast aller Berufsgruppen.

In der Pflege möchten wir in Zusammenarbeit mit den Krankenpflegeschoolen (Ausbildung zur Fachkraft für Pflege und zum Krankenpflegehelfer/zur Krankenpflegehelferin) insbesondere jüngere Mitarbeiter, die ihren Berufseinstieg nach ihren Examina planen, für eine Mitarbeit in der anspruchsvollen Pflege-tätigkeit gewinnen. Gerade in Zeiten mit höheren Anforderungen in der Pflege und einem hohen Bedarf an Pflegekräften sind die Gewinnung neuer Mitarbeiter und die Qualifizierung der vorhandenen Mitarbeiter sehr wichtig. Dazu wurde auch für das Jahr 2017 ein auf den Wünschen der Mitarbeiter basierender Fort- und Weiterbildungsplan erstellt.

Im ärztlichen Bereich sind wir nach wie vor dabei, Assistenzärzte zu Fachärzten für Innere Medizin zu qualifizieren bzw. Fachärzte zur Zusatzqualifikation Intensivmedizin auszubilden. Für das Jahr 2017 bemühen wir uns, über unseren neuen Oberarzt, der sich im letzten Heft der PaulineNews vorgestellt hat, noch eine Zusatzweiterbildung für Kardiologie zu erreichen. Alle diese Maßnahmen sind geeignet, das Paulinenkrankenhaus als attraktiven Arbeitgeber für Assistenzärzte zu stärken.

In der Physiotherapie ebenso wie in der Pflege existieren seit vielen Jahren Kooperationen mit mehreren Ausbildungsstätten, u. a. auch mit der Wannsee-Schule. Diese Kooperationen werden wir weiter pflegen. In diesem Heft der PaulineNews erfahren Sie auch Inhalte und Zielstellungen der Schule für Gesundheitsberufe, mit der wir als Kooperationspartner und personell auch im Vorstand enge Kontakte und organisatorische Verbindungen haben.

Insgesamt war das Jahr 2016 für das Paulinenkrankenhaus erfolgreich, da wir die von uns gesteckten Ziele erreichen konnten. Dies war nur möglich, da eine große Anzahl engagierter Mitarbeiter sowohl im Paulinenkrankenhaus als auch in der PSG sich mit großem Einsatz für unsere Ziele engagiert hat und damit unsere Aufgabe, nämlich die optimale Behandlung von Patienten sicherzustellen, erreicht werden konnte. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bei Ihnen allen bedanken.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit, ruhige, entspannte Tage und ein glückliches und gesundes sowie privat und beruflich erfolgreiches Jahr 2017.

PD Dr. med. M. Hummel
Leiter der Abteilung
Kardiologische
Weiterbehandlung,
Ärztlicher Direktor

Birgit Drischmann
Verwaltungsleiterin

Ute Hennig
Pflegeleitung

Matthias Düker
Pflegeleitung

FORT- UND WEITERBILDUNGSANGEBOT FÜR ÄRZTE

Das Paulinenkrankenhaus kann nach der erteilten Weiterbildungsermächtigung der Ärztekammer Berlin an den Chefarzt, PD Dr. M. Hummel, Assistenzärzten in der Fort- und Weiterbildung zum Arzt für Innere Medizin ein umfangreiches Weiterbildungsangebot mit einer Dauer von insgesamt 36 Monaten (3 Jahren) machen. So kann in einer minimalen Ausbildungszeit von 5 Jahren ein Assistenzarzt zum Facharzt für Innere Medizin ausgebildet werden. Die Weiterbildung umfasst die Basisweiterbildung im Fach Medizin in 12 Monaten, die unmittelbare Patientenversorgung mit einem Umfang von 12 Monaten und weitere 12 Monate in der Facharztweiterbildung Innere Medizin mit Schwerpunkt Intensivmedizin.

Durch ein hohes Aufkommen an radiologischen Untersuchungen in unserer Klinik mit täglichen Demonstrationen von Röntgenbildern durch

Radiologen können die Kollegen die Fachkunde für Radiologie ebenfalls erwerben, ebenso nach entsprechender Fortbildung und einem von der Klinik finanzierten Kurs Zertifikate zur Echokardiografie (DEGUM).

Begleitet wird diese Ausbildung durch zertifizierte Fort- und Weiterbildungen mit insgesamt 66 erreichbaren Fortbildungspunkten (CME) und ein weiteres umfangreiches Fortbildungsprogramm. Mit unserer Ausbildung und den angebotenen Fortbildungsinhalten wollen wir junge Ärzte für das interessante, aber auch umfangreiche Fach Innere Medizin begeistern und den raschen Fortschritt und neue Erkenntnisse in diesem Fachgebiet allen anderen, auch erfahrenen Mitarbeitern laufend nahebringen.

PD Dr. med. M. Hummel

AUSBILDUNG VON PSYCHOLOGIESTUDENTEN IN KOOPERATION MIT DER STEINBEIS-HOCHSCHULE

„Die Zeit hier bei uns in der Pauline ist für viele Patienten ein richtiger Lebensabschnitt“, erklärte PD Dr. Manfred Hummel den neuen Studierenden des Masterstudiengangs Psychologie am Steinbeis-Transfer-Institut Medical Psychology zur Begrüßung im Paulinenkrankenhaus. Die Patienten müssen zum Teil viele Wochen bis Monate in der „Pauline“ verbringen, da sie auf ein Herz warten oder am sogenannten Kunstherzen behandelt werden. Angehende Psychologen und Psychologinnen der Steinbeis-Hochschule werden in den kommenden zwei Jahren mit der psychologischen Betreuung dieser Patienten am Paulinenkrankenhaus praktische Erfahrungen sammeln und sie im Verlauf Ihrer Erkrankung begleiten.

Der europaweit einzigartige Masterstudiengang Psychologie mit der Vertiefung „klinische Psychologie und deren Anwendung in der Krankenversorgung“ wird in gemeinsamer Trägerschaft vom Deutschen Herzzentrum Berlin (DHZB) und der privaten, staatlich anerkannten Steinbeis-Hochschule Berlin realisiert. Das Studium verbindet Hochschullehre mit intensiver praktischer Klinikerfahrung. Das Paulinenkrankenhaus ist Kooperationspartner und unterstützt die praktische Ausbildung der Studierenden.

Lena Hasselberg absolviert inzwischen ihr 3. Semester im Masterstudiengang und hat bereits mehrere Patienten am Deutschen Herzzentrum Berlin und am Paulinenkrankenhaus betreut. Die Schwächen ihres abgeschlossenen Bachelorstudiums der Psychologie wurden der

26-Jährigen bei ihren ersten Einsätzen in der Klinik schnell bewusst: „Wie ich professionell mit einem Patienten umgehen soll, der plötzlich weinend vor mir steht, das hatte ich nie gelernt.“

„Schwere Herzerkrankungen und ihre oft komplexe und langwierige Therapie können natürlich auch eine große seelische Belastung sein, die genauso professionell behandelt werden muss wie das rein körperliche Leiden“, sagt Prof. Wolfgang Albert.

Der Diplom-Psychologe und Arzt für Psychosomatik leitet die psychosomatische Abteilung am Deutschen Herzzentrum Berlin (DHZB), die bereits bei der Gründung der Klinik im Jahr 1986 eingerichtet wurde. Der Psychosomatiker und sein Team hatten allerdings ein zunehmendes Nachwuchsproblem: „Es bewarben sich zwar immer viele gut ausgebildete Psychologen“, sagt Albert, „aber keiner davon hatte Krankenhauserfahrung.“ Im Jahr 2011 vereinbarten die Steinbeis-Hochschule Berlin und das DHZB deshalb die Zusammenarbeit zum „Steinbeis-Transfer-Institut Medical Psychology“ mit dem Angebot eines Masterstudiengangs, der praktische Einblicke und Tätigkeiten direkt im Herzzentrum beinhaltet. Das Paulinenkrankenhaus ist seit vielen Jahren als Kooperationspartner beteiligt.

Im 1. Semester begleiten die Studentinnen und Studenten das Psychosomatikteam des DHZB zunächst nur; erst nach und nach betreuen sie auch eigene Patienten und müssen sich praktisch wie wissenschaftlich mit ihnen auseinan-

dersetzen: Transplantationspatienten, in deren Brust das Herz eines verstorbenen Menschen weiterschlägt, Menschen, die nur mithilfe einer künstlichen Pumpe am Herzen überleben können, oder Eltern von Säuglingen mit schweren angeborenen Herzfehlern, die bereits kurz nach der Geburt stundenlange riskante Operationen durchstehen müssen.

Am Paulinenkrankenhaus haben die Studierenden die besondere Möglichkeit, Patienten während ihrer oft langen und intensiven Zeit des Wartens auf ein Spenderherz zu begleiten. Mit fast 600 Euro pro Monat ist das zweijährige Studium zwar nicht billig – dafür haben Lena Hasselberg und ihre Kommilitonen aber nach ihrem Abschluss auch gute Aussichten, denn die Absolventen sind gefragt: „Eine praxisorientierte und fundierte psychologische Betreuung von Patienten und ihren Angehörigen wird für alle Kliniken immer wichtiger“, so Prof. Wolfgang Albert. Lena Hasselbergs Fazit nach der Hälfte ihrer Regelstudienzeit fällt durchweg positiv aus: „Die Referenten, die Kommunikation mit der Institutsleitung, die Wertschätzung unserer Arbeit – ich bin begeistert.“ Vor allem aber werde ihr immer wieder bewusst, wie viel klinische Praxis sie erleben dürfe, gerade im Gespräch mit Teilnehmern anderer Masterstudiengänge: „Da müssen Studenten in Gesprächssituationen den Patienten spielen – und das haben wir hier garantiert nicht nötig.“

*Rejana Kersten,
Psychologin in der Steinbeis-Hochschule*

WANNSEE-SCHULE E.V. – EINE ERFOLGSGESCHICHTE IN SACHEN AUSBILDUNGSKOOPERATION

Im Jahr 1989, vor nunmehr 27 Jahren, begann die Kooperation des Paulinenkrankenhauses und der Wannsee-Schule e.V.

Zunächst konzentrierte sich die Zusammenarbeit auf die Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegern, später kamen die Ergo- und die Physiotherapie hinzu.

Die Wannsee-Schule e.V. bietet 260 Plätze in der Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege an. Wir kooperieren mit 15 Krankenhäusern in Berlin. Das Paulinenkrankenhaus bietet in diesem Verbund 14 Plätze und zusätzliche Ausbildungsplätze in der Ergo- und Physiotherapie an.

Seit dem Jahr 2016 gibt es in Berlin wieder die staatliche Ausbildung „Gesundheits- und Krankenpflegehilfe“. Die Wannsee-Schule e.V. bie-



► Gymnastiksaal der Physiotherapieschule

tet diese neue Ausbildung als erste Ausbildungsstätte in Berlin seit dem 1. Oktober 2016 zusammen mit 7 Kooperationspartnern an, darunter das Paulinenkrankenhaus.

Schwerpunkte der Praxiseinsätze im Paulinenkrankenhaus sind die kardiochirurgische Nachsorge, Intermediate Care, Intensivstation und die Endoskopie. Die Ausbildung der Wannsee-Schule zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass unseren Auszubildenden vor praktischen Einsätzen das theoretische Wissen zum Einsatz vermittelt wird.

Regelmäßig finden Praxisanleitertreffen statt, die Pflegedienstleitungen werden jährlich zur Bildungskonferenz geladen und zweimal im Jahr veranstaltet die Wannsee-Schule eine Ausbildungsmesse, bei der die Mitgliedshäuser den direkten Kontakt zu den Auszubildenden suchen können. Uns ist eine starke wechselseitige Bindung zwischen den Auszubildenden und den Mitgliedshäusern sehr wichtig.

Das Paulinenkrankenhaus ist hierfür ein sehr positives Beispiel. Wirft man einen Blick in die Feedbackbögen der Auszubildenden, fällt auf, dass das Paulinenkrankenhaus überdurchschnittlich positiv bewertet wird. Besonders hervorgehoben werden die hoch qualifizierten und hoch motivierten Praxisanleiter des Hauses. Hier wird ausgesprochen patientenorientiert gedacht und gearbeitet. Zudem verfügt das Paulinenkrankenhaus über ein sehr gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem. Dadurch sind die Arbeitsabläufe nicht nur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paulinenkrankenhauses, sondern auch für unsere Auszubildenden transparent.

Dies führt dazu, dass unsere Auszubildenden sich bei der Wahl des Examenseinsatzes auffallend häufig für das Paulinenkrankenhaus bewerben.

Momentan schwebt die Novellierung des Pflegeberufsgesetzes über unseren Köpfen. Die Wannsee-Schule führte bereits in den Jahren 2004–2008 ein Modellprojekt „Generalistische Pflegeausbildung“ durch. Seit 2009 bilden wir generalistisch aus. Diese Ausbildung erfährt eine hohe Akzeptanz bei den Auszubildenden und unseren Praxispartnern – auch hier im Paulinenkrankenhaus.

Die einheitliche Ausbildung wird allen Absolventen zunächst einmal den Zugang zu allen pflegeberuflichen Handlungsfeldern ermöglichen. Der Generalist ist zunächst die „Basis“. Darauf muss aufgebaut werden. Es steht ganz klar außer Frage, dass sich ein neues wie das angedachte Berufsgesetz nicht ohne deutlich



► Heike Fadeni-Biessei, Geschäftsführerin der Wannsee-Schule e.V.

weiterentwickeltes Fort- und Weiterbildungssystem umsetzen lässt.

Wir hoffen weiterhin auf eine so gute und positive Zusammenarbeit mit dem Paulinenkrankenhaus – unabhängig davon, in welche Richtung die berufspolitischen Entscheidungen getroffen werden. Letztlich kommt es darauf an, dass die Pflege auch zukünftig ihren gesellschaftlichen Auftrag verantwortungsbewusst wahrnehmen kann!

Heike Fadeni-Biessei
Geschäftsführerin Wannsee-Schule e.V.



► Seitenansicht der Wannsee-Schule

PFLEGEBERUFE IM PAULINENKRANKENHAUS

Interview mit Andreas Vigelius, Krankenpfleger und Stationsleiter auf der Station P4

Herr Vigelius, seit wann arbeiten Sie im PKH?

Im Paulinenkrankenhaus bin ich seit Oktober 2007 beschäftigt.

Wie sind Sie eigentlich auf den Beruf des Krankenpflegers gekommen?

Ich habe nach der Schule 13 Monate Zivildienst in einer Einrichtung zur Betreuung körperlich Behinderter geleistet. Es hat mir dort sehr gut gefallen. Meine Vorgesetzte war eine sehr nette Pflegedienstleiterin, die mich ermutigt hat, einen Pflegeberuf zu erlernen. Gereizt hat mich ehrlich gesagt auch die Aussicht auf eine relativ gute Bezahlung während der Ausbildung und die damit einhergehende Möglichkeit der Selbstständigkeit. Ich habe die damalige Entscheidung in den letzten 15 Jahren nie bereut.

Was haben Sie sich ursprünglich unter diesem Beruf vorgestellt? Und haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Das ist eine schwierige Frage. Ich wollte lernen, wie man kranken Menschen wirksam und professionell hilft. Finanzielle Aspekte standen bei meiner Berufswahl nicht im Vordergrund, es waren eher altruistische Beweggründe. Ich wollte keinen Beruf, bei dem es in erster Linie darum geht, etwas zu verkaufen.

Damals hatte ich noch keine genauen Vorstellungen vom Krankenhausalltag. Die Ausbildung hat mir dann sehr gut gefallen. Ich konnte erste Erfahrungen in der Kardiologie sammeln. Die Fachgebiete der inneren Medizin lagen mir mehr als die sogenannten schneidenden Fächer.

Nach der Ausbildung arbeitete ich als examiniertes Krankenpfleger für 3 Jahre in Wien, zunächst auf einer internistischen Station mit kardiologischem Schwerpunkt, später auf einer kardiologischen Intensivstation.

Wie haben Sie sich bei uns beruflich bis zu Ihrer jetzigen Position entwickelt?

Nach den ersten 3 Berufsjahren kehrte ich nach Deutschland zurück und bewarb mich erfolgreich im Paulinenkrankenhaus. Seitdem bin ich hier als Krankenpfleger auf der Station P4 tätig.

Von Anfang an begeisterten mich in diesem Krankenhaus die Fortschritte bei der Einführung elektronischer Dokumentationsverfahren. Ich war und bin Ansprechpartner für Kollegen zu Fragen der Dokumentation. Ich arbeite mit in der Arbeitsgruppe, die sich mit der Weiterentwicklung des Dokumentationssystems für den klinischen Verlauf (m.life) befasst.

Ab 2010 war ich als Praxisanleiter tätig und habe in dieser Funktion viele Schüler bis zum Examen begleitet. Ich beteiligte mich in der Ethik-Arbeitsgruppe und absolvierte gemeinsam mit einem Kollegen der Intensivstation eine Weiterbildung zum Ethikberater. Seit Anfang 2016 bin ich Stationsleiter der Station P4. Auf dieser Station werden Patienten mit mechanischen Kreislaufunterstützungssystemen betreut.

Derzeit erleben wir das Phänomen, dass Bewerberzahlen in Krankenpflegeschulen zurückgehen. Warum lohnt es sich Ihrer Meinung nach immer noch, eine Ausbildung in der Krankenpflege anzustreben?

Zunächst ist es ein krisensicherer Job mit festem Gehalt. Und er ist gut geeignet für Menschen, die sich einen anspruchsvollen Beruf wünschen. Die Dankbarkeit von Patienten und Angehörigen nach einer guten Behandlung ist mehr als die Bestätigung einer beliebigen Dienstleistung. Krankenpflege ist bei aller Standardisierung eine individuell geprägte Tätigkeit. Sie erfordert Flexibilität und die Fähigkeit zur Anpassung an konkrete Erfordernisse und Gegebenheiten.

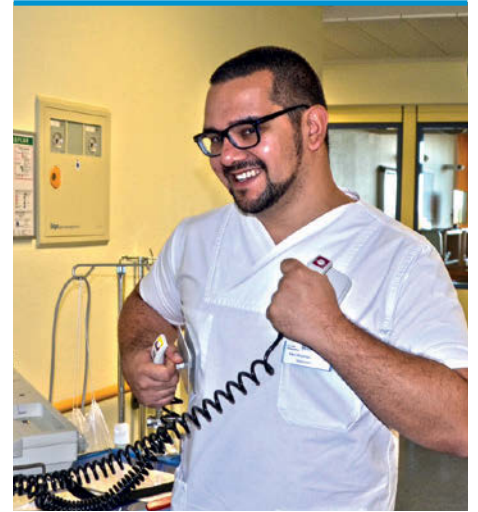
Der Beruf bietet verschiedene Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung. Wer gern im Team arbeitet und den ständigen Austausch mit Kollegen, Patienten und Angehörigen schätzt, ist hier richtig aufgehoben.

Die Ausbildung zur Krankenpflege bietet einen guten Einstieg in eine fachlich fundierte Profession des Gesundheitswesens. Danach gibt es verschiedene Optionen. Und nicht zuletzt: Medizinische Kenntnisse sind immer nützlich, sei es zum Kochen, sei es zum Sport oder für andere Dinge. Was die Bezahlung betrifft: Man wird nicht reich, aber mittlerweile haben sich die Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung verbessert. Eigeninitiative ist gefragt und zahlt sich aus.

Würden Sie neu ausgebildeten Pflegekräften eine Tätigkeit im PKH empfehlen, und wenn ja, warum?

Das Paulinenkrankenhaus ist ein kleines und hoch spezialisiertes Haus, das ich als übersichtlich und fast familiär empfinde. Man kennt alle Mitarbeiter, die Hierarchien sind flach – kein Vergleich zu dem Klinikum, wo ich meine Ausbildung gemacht habe. Im PKH gibt es gute Möglichkeiten, sich weiterzubilden und sich Spezialkenntnisse anzueignen.

Die im PKH etablierten Dokumentationstechniken sind ein Alleinstellungsmerkmal, das gerade bei vielen jungen Leuten ein besonderes Interesse weckt.



► Andreas Vigelius, Krankenpfleger und Stationsleiter auf der Station P4

Was nehmen Sie sich für die Zukunft vor?

Fest geplant ist die Weiterbildung für Leitungsfunktionen in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Ich möchte die Station gut leiten und mir dafür alle notwendigen Kenntnisse aneignen. Ich hoffe sehr, dass ich noch lange im Paulinenkrankenhaus tätig sein werde und gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen die weitere Entwicklung auf der Station P4 gestalten kann.

Worauf müssen wir Ihrer Meinung nach stärker achten, damit Pflegekräfte diesen anspruchsvollen Beruf lange ausüben können?

Wichtig sind ein gutes Arbeitsklima und eine hohe Kommunikationskompetenz bei Mitarbeitern und Vorgesetzten. Die Hierarchien sollten flach bleiben. Fort- und Weiterbildung sowie gesundheitsfördernde Angebote sollten beibehalten und möglichst erweitert werden.

Wir haben im PKH schon jetzt sehr viele Arbeitszeitmodelle, um persönliche Prioritäten der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Diese Tendenz wird sich in Zukunft wahrscheinlich noch verstärken. Da ist in der Personalplanung viel Fantasie gefragt.

Lieber Herr Vigelius, vielen Dank für das interessante Gespräch und alles Gute für Ihre berufliche Zukunft im Paulinenkrankenhaus.

Das Interview führte Matthias Düker.

PRAXISANLEITUNG FÜR ANGEHENDES PFLEGEPERSONAL

Unsere Klinik kooperiert schon sehr lange mit der Wannsee-Schule bei der Ausbildung von examinierten Gesundheits- und Krankenpflegern. Unmittelbar nachdem in diesem Jahr das neue Berliner Krankenpflegehilfegesetz verabschiedet worden war, vereinbarten wir mit der Wannsee-Schule auch die Beteiligung an der Ausbildung von künftigen Krankenpflegehelfern.

Im Paulinenkrankenhaus sind qualifizierte Praxisanleiter für die Betreuung der Schüler zuständig. Derzeit haben wir 18 Praxisanleiter, die während der Praktikumseinsätze mit den Schülern arbeiten.

2016 konnten zwei Praxisanleiter ausgebildet werden. Im kommenden Jahr werden zwei weitere Kollegen Kurse besuchen. 31 Schüler aus der Wannsee-Schule und 18 Schüler von der Krankenpflegeschule des Deutschen Herzzentrums wurden 2016 im PKH betreut. Insgesamt absolvierten in diesem Jahr 16 Schüler ihre Examenprüfungen bei uns.

In unserem Haus koordiniert die Bereichsleiterin Kristin Stiller die Schülereinsätze. Die Kommunikation zwischen den Ausbildungsträgern und unseren Praxisanleitern ist uns sehr wichtig. Es finden viermal im Jahr Treffen der Praxisanleiter statt. Ein Vertreter der Wannsee-Schule nimmt regelmäßig teil und informiert über aktuelle Themen. Die Lerninhalte, die bei den Pflegegeschülern zur Anwendung kommen, werden



► Kristin Stiller, Bereichsleiterin

sorgfältig abgestimmt. Zu speziellen Themen werden Fachkräfte mit der jeweiligen Expertise eingeladen, z. B. die Wundmanagerin, der Fachkrankenschwester für Krankenhaushygiene oder eine Mitarbeiterin der Physiotherapie, die zum Thema Methoden und Hilfsmittel der Atemtherapie informiert.

Die Personalakquise in der Pflege ist mit zunehmenden Schwierigkeiten verbunden. Das stellt unser Krankenhausunternehmen vor neue Her-

ausforderungen. Die Schüler der kooperierenden Ausbildungseinrichtungen bildeten schon immer das größte Potenzial für neue Bewerber in unserem Haus. Deshalb wollen wir die Zusammenarbeit weiter intensivieren und so die Stärken des Paulinenkrankenhauses für junge Berufseinsteiger noch besser zur Geltung bringen.

Matthias Düker

NEUES LEISTUNGSANGEBOT: RADIOLOGISCHE DIAGNOSTIK MIT MRT

Mit dem Kooperationspartner, der radiologischen Gemeinschaftspraxis Ihre-Radiologen.de, wurde die Röntgendiagnostik am Paulinenkrankenhaus um die Kernspintomografie (= MRT) erweitert. Damit wird in unserem Haus das gesamte Spektrum der aktuellen radiologischen Diagnostik für stationäre wie auch für ambulante Patienten aller Kassen angeboten.

Die MRT wird zwar für unsere Patienten, aufgrund der vielfach implantierten Herzunterstützungssysteme, nur in Einzelfällen ratsam sein, dennoch ist es für das Paulinenkrankenhaus wichtig, einen radiologischen Partner im Haus zu haben.

Die diagnostische Aussagekraft der MRT verdrängt mehr und mehr die konventionelle Röntgentechnik, also die Computertomografie (CT). In einigen Fällen wird die CT aber weiterhin ein-

gesetzt werden. Die Untersuchungszeiten einer CT sind deutlich kürzer als die einer MRT und in einigen Bereichen ist die CT sogar aussagefähiger. Für die Entscheidung, welches die geeignete Untersuchungsmethode für eine konkrete Fragestellung ist, bleibt die radiologische Expertise von großer Bedeutung.

Wir freuen uns daher sehr, dass es gelungen ist, die Radiologie des Paulinenkrankenhauses mit der MRT und unserem leistungsfähigen CT auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen. Die erforderlichen baulichen Maßnahmen für die Installation des neuen Kernspintomografen konnten ohne wesentliche Störungen des Klinikbetriebes innerhalb weniger Monate exakt im Zeitplan abgeschlossen werden.

PD Dr. med. M. Hummel

www.ihre-radiologen.de



► Der neue Kernspintomograf wird mit einem Kran angeliefert



ZERTIFIZIERUNG DES QUALITÄTSMANAGEMENTS – EIN ERFOLGREICHER NEUANFANG

Vom 1. bis 3. November 2016 fanden im Paulinenkrankenhaus und in der Paulinen Service Gesellschaft die ersten Zertifizierungsaudits auf der Basis der ISO-Norm 9001 statt. Diese Norm beinhaltet eine standardisierte Prüfung und Bewertung des Qualitätsmanagementsystems nach vorgegebenen Kriterien. Nach vier Zertifizierungen auf der Grundlage des KTQ-Kataloges (KTQ = Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) war die Zeit gekommen, die zahlreichen qualitätsrelevanten Prozesse im Krankenhaus einer neuen Bewertungsmethode zu unterziehen. Ein weiterer Vorteil bestand in der Möglichkeit der Zertifizierung des Krankenhausbetriebes und der Servicegesellschaft nach einem einheitlichen Verfahren. Die ISO-Norm 9001 ist nämlich nicht speziell auf Krankenhäuser oder Einrichtungen des Gesundheitswesens zugeschnitten. Die Norm ist vielmehr so formuliert, dass sie weltweit von Betrieben aller Branchen genutzt werden kann. Die Herausforderung besteht jeweils darin, die Vorgaben für das eigene Unternehmen zu interpretieren.

In einem einjährigen Vorbereitungsprozess haben wir das gemeinsam bewältigt. Das Kernstück zur Prüfung der Wirksamkeit eines QM-Systems sind sogenannte interne und externe Audits sowie Methoden für die jährliche Mana-

gementbewertung. Dabei mussten wir die Arbeitsabläufe immer wieder kritisch hinterfragen. Hier nur einige Beispiele:

- Ist das Verfahren beim Umgang mit Betäubungsmitteln wirklich so beschrieben und auch bekannt, dass die engen gesetzlichen Vorgaben erfüllt sind?
- Werden die betrieblichen Regeln zur Patientenaufklärung in der Praxis so umgesetzt, wie das der Gesetzgeber fordert?
- Ist gewährleistet, dass festgestellte Mängel nach einer Hygienebegehung zeitnah behoben werden und dass dies auch dokumentiert wird?
- Funktioniert unser System zum Umgang mit Risiken in der Patientenversorgung, in der Verwaltung, in der Technik, in der IT oder in den Servicebereichen?

Die Auditoren der Zertifizierungsgesellschaft besuchten alle Bereiche und sprachen mit vielen Kolleginnen und Kollegen. Die beteiligten Mitarbeiter waren sehr gut vorbereitet und konnten die Fragen fundiert beantworten. Die Auditoren zeigten sich beeindruckt von der modernen Ausstattung unseres Krankenhauses und von verschiedenen sehr detailliert

geplanten Prozessen, z. B. in der Dokumentation, im Entlassungsmanagement, im Terminierungsverfahren oder in der Qualitätssicherung bei bestimmten Serviceleistungen. Die Audits waren geprägt von einer sachorientierten und sehr wertschätzenden Atmosphäre. Wir haben viele wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit erhalten.

Sowohl das Paulinenkrankenhaus als auch die Paulinen Service Gesellschaft mbH haben die Audits zur Erstzertifizierung erfolgreich absolviert. Beide Audits wurden mit sogenannten Feststellungen abgeschlossen. Das sind gewissermaßen „Hausaufgaben“, die wir gemeinsam bis zum Überwachungsaudit im kommenden Jahr in Angriff nehmen werden.

Bei allen Unterschieden hat sich ein Aspekt gegenüber dem KTQ-Verfahren nämlich nicht geändert: Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung. Hinzu kommt die Besonderheit, dass die ISO-Norm zum QM-System ab dem nächsten Jahr inhaltlich stark erweitert wird. Das betriebliche Risikomanagement wird dann als ein eigenes Normkapitel integriert. Wir werden uns dieser Aufgabe stellen und eine erfolgreiche Rezertifizierung anstreben.

Matthias Düker

BESINNLICHES ZUR WEIHNACHTSZEIT

In der Weihnachtszeit krank zu sein, ist an sich schon sehr bedrückend. Weihnachten in einem Krankenhaus verbringen zu müssen, wünscht man niemandem. Da dies allerdings manchmal nicht vermeidbar ist, versuchen wir, unseren Patienten die Vor- und Weihnachtszeit trotzdem so besinnlich wie möglich zu gestalten. Unsere Seelsorgerin Pfarrerin Gerda Kwaschik lädt an jedem „Adventsmontag“ zum alljährlichen Weihnachtssingen mit Kaffee und Gebäck in den Aufenthaltsräumen der peripheren Stationen ein. Außerdem singt am 18. Dezember 2016 um 15:30 Uhr das Ensemble „Gospel Boot Berlin“ Besinnliches und Gospel für alle Patienten, Angehörigen, Angestellten und Liebhaber von Gospelliedern. In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit.

Nicole Wagner



► Gospel Boot Berlin

IMPRESSUM

Zeitschrift für Mitarbeiter und Patienten, Freunde und Förderer des Paulinenkrankenhauses

Herausgeber: Krankenhausträger Paulinenhaus Krankenanstalt e.V., Dickensweg 25-39, 14055 Berlin · www.paulinenkrankenhaus.de · E-Mail: info@paulinenkrankenhaus.de

Redaktion: Nicole Wagner · **Umsetzung:** AD AGENDA Kommunikation und Event GmbH · **Fotos:** AD AGENDA/Martin Kurtenbach (S. 1 oben), Wannsee-Schule e. V. (S. 4),

Gospel Boot Berlin (S. 7), alle anderen Fotos Paulinenkrankenhaus · **Druck:** Druckteam Berlin



Rehabilitation in der

GLG GLG Fachklinik
Wolletzsee GmbH

Wer sind wir?

Die GLG Fachklinik Wolletzsee ist ein modern ausgestattetes verhaltensmedizinisches Rehabilitationszentrum mit den Fachbereichen Neurologie, Kardiologie und Angiologie sowie Fachkrankenhaus für die Neurologische Frührehabilitation am Rande des Staatlich anerkannten Erholungsortes Angermünde inmitten des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Das ehemalige Jagdschloss ist ein Teil des Klinikkomplexes.

Fachklinik Wolletzsee
Zur Welse 2
16278 Angermünde/ OT Wolletz

Behandlungsspektrum

Wir behandeln Patienten mit kardiologisch-angiologischen und neurologischen Erkrankungen im Rahmen von Anschlussrehabilitationen nach Akuterkrankungen und im Rahmen von medizinischen Heilverfahren. Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Klinik ist die Behand-

lung von Patienten mit Gefäßerkrankungen. Ein großer Vorteil ist dabei die fachübergreifende Zusammenarbeit.

In der Abteilung Kardiologie/Angiologie werden Patienten mit Erkrankungen an Herz und Gefäßen behandelt. Schwerpunkte sind die Koronare Herzkrankung (KHK) nach akutem Herzinfarkt, nach Interventionen

oder koronarer Bypassoperation sowie peripheren Durchblutungsstörungen.

In der Abteilung Neurologie werden, gemäß dem Phasenmodell der neurologisch-neurochirurgischen Rehabilitation, im Fachkrankenhaus Patienten der Neurologischen Frührehabilitationsphase B und in der Neurologischen Abteilung des Rehabilitationszentrums Rehabilitanden mit Krankheitsbildern in den Rehabilitationsphasen C und D behandelt.

Oberstes Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Ansprüche.



Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter

www.glg-fachklinik-wolletzsee.de

sowie unter Telefon Anmeldung

03337 49 - 604

Werden Sie zum Experten Ihrer Gesundheit!



Durch ein intensives Trainingsprogramm und verantwortliche Einbeziehung von Patienten und Angehörigen in unsere Arbeit, erreichen wir, dass Sie zu „Experten Ihrer Gesundheit“ werden. Um Symptome zu lindern, körperliche und physische Funktionen des Körpers wiederherzustellen und die Heilung zu beschleunigen, bieten wir ein breit gefächertes und individuell zusammengestelltes Therapieangebot:

- Krankengymnastik, Physio-, Sport- und Bewegungstherapie
- Ergotherapie
- Sprach- und Schlucktherapie
- neuropsychologische Therapie und neurovisuelle Rehabilitation
- Shiatsu, QiGong und Klangschaltherapie,
- Hippotherapie
- Golftherapie
- Ernährungsberatung, Sozialberatung und Pflegetherapie
- Mobilitätsberatung/ Prüfung auf Fahreignung

